

Ein Kilometer Kabel für zwölf Konzerte

Einen Tag lang schufteten fünf Experten für Licht und Ton aus Flensburg, um die Technik in der Werkhalle vorzubereiten

KUNSTFLECKEN

NEUMÜNSTER Eine Mammutaufgabe hatten die fünf Männer von der Firma Jam-Studio aus Flensburg zu bewältigen. An nur einem Tag mussten sie in der Werkhalle die gesamte Technik für zwölf Kunstflecken-Veranstaltungen installieren.

Mit einem Lastwagen plus Anhänger sowie einem Sprinter war Tontechniker Markus Jörren (41) mit seinem Team aus zwei Fachkräften für Veranstaltungstechnik und zwei Auszubildenden am Morgen in Neumünster vorgefahren. Dann ging es ans Ausladen. Massenweise Metallverstrebrungen, Kabel, Werkzeug, Leitern, Schrauben, Scheinwerfer oder große Stoffbahnen wurden mit vereinten Kräften in die Werkhalle geschleppt und um die acht mal vier Meter große Bühne drapiert. Dann ging es ans Aufbauen.

Nach einem genauen Plan begann das Team, eine große Traverse zusammenzuschrauben und Geräte zu verkabeln. „Insgesamt wird hier heute rund ein Kilometer Kabel für Ton und Licht ver-

„Die Künstler schicken uns ihre Technikwünsche vorab mit dem Vertrag.“

Johanna Göb
Festivalchefin

legt“, sagt Markus Jörren. Die Traverse, an der die Bühnenbeleuchtung hängt, muss in gut vier Metern Höhe angebracht werden. Insgesamt sind weit über 40 Lampen zu montieren.

Jörren und sein Team haben schon mehrere technische Aufbauarbeiten für den Kunstflecken in den vergangenen Jahren hinter sich und kennen die Tücken der Werkhalle: Genau über der Bühne verlaufen Rohre und eine Stromleiste, wissen die Männer aus Erfahrung. Deshalb können sie nicht – wie an anderen Veranstaltungsorten – das Traversen-Gestell am Boden vorab komplett zusammen bauen, sondern müssen mit Einzelteilen in die Höhe und dort zu En-



Maruen Ben Naji, Fachkraft für Veranstaltungstechnik (links), überwacht genau, ob an der Traverse die Lichtelemente korrekt sitzen, während Tontechniker Markus Jörren (hinten rechts) die Metallverstrebrung vorsichtig auf vier Meter Höhe fahren lässt. MORITZEN

de schrauben. Oben haben sie dann nur 50 Zentimeter Platz, um dort zwischen Rohren und Stromleitung die Verstrebrungen zu platzieren.

Für alle Künstler, die von morgen (Tom James, 21 Uhr) bis zum 1. Oktober (American Blues Night, 19 Uhr) in der Werkhalle auftreten werden, haben die Techniker die richtige Ausrüstung im Paket. „Die Künstler schicken uns ihre Technikwünsche vorab mit dem Vertrag“, erklärt Johanna Göb, Festivalchefin und Leiterin des Kulturbüros. Daraus erarbeitet das Kulturbüro dann ein Technikkonzept, das allen gerecht wird. Das wird dann ausgeschrieben. Seit Jah-

ren konnte die Firma Jam-Studio das Vergabeverfahren mit dem günstigsten Angebot schon für sich entscheiden.

Nach Neumünster zum Kunstflecken kommen die Flensburger Technik-Spezialisten immer wieder gern. Das liegt laut Markus Jörren vor allem auch an der netten Betreuung durch das Team vom Kulturbüro. Mittlerweile wissen die Mitsstreiter um Johanna Göb längst, wie sie die Flensburger Jungs bei ihrer schweren Aufbauarbeit bei Laune halten. Traditionell bringen sie den Männern mittags Döner von einem ganz speziellen Imbiss in die Halle. Zwischen Metallstreben, Schraubschlüsseln und



Azubi Julian Winkenjohann (23, links) und Geselle Torben Guttzeit (22) bringen Teile der Traverse zur Bühne. MORITZEN



Das Technische Betriebszentrum (TBZ) schickte bereits Anfang der Woche ein Fahrzeug, das den Boden der Werkhalle einmal von Grund auf reinigte. Erst danach konnte das Technik-Team mit dem Aufbau beginnen. TRENKA

Kabeln gibt es dann für alle eine Stärkung. Nachmittags wird dann noch mal zur Kaffeezeit ein Karton mit Schokoküssen vorbeigebracht – als kleiner Energieschub nach bereits stundenlanger Arbeit. Denn die dauert erfahrungsgemäß bis in die späten Abendstunden. Anfang Oktober, wenn der Kunstflecken vorbei ist, ist das Technik-Team dann wieder vor Ort, um kilometerlange Kabel und Metallstreben einzusammeln. Bis dahin bleibt die Werkhalle eine Konzertbühne mit einer Ausrüstung, die Ansprüchen vom Solokünstler bis zur großen Band genügt – gut gesichert durch eine Alarmanlage. Dörte Moritzen